

Geschichten als Geschichte

SABINE ALTORFER

1893 wurde in der Festung Aarburg die «Zwangserziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher und Taugenichtse» eröffnet. Viele der Zwangsinsassen waren «verlostgeldete» oder «verdingte» Burschen. Eingeliefert in die Anstalt wurden sie oft wegen kleiner Vergehen, wenn sie aus Hunger Esswaren stahlen oder Lumpen, um sich gegen die Kälte zu schützen. Die Bezeichnungen «arbeitsscheu», «genusssüchtig» oder «Tagedieb» reichten oft, um die Vormundschaftsbehörde und die Gerichte von einer Zwangseinweisung in die Anstalt zu überzeugen.

Das zeigt ein Kapitel in der Ausstellung «Enfances volées – Verdingkinder reden» im historischen Museum Baden. Hier macht die erfolgreiche Wanderausstellung nach Lausanne, Basel und Bern Station, bevor sie im Herbst nach Chur weiterreist. Das Kapitel über Aarburg wurde speziell für den Aargau konzipiert.

Im Mittelpunkt stehen nicht historische Fakten oder die offizielle Sicht auf dieses düstere Kapitel der Schweizer Geschichte, sondern die einzelnen Menschen. Die Betroffenen erzählen von ihrem damaligen Alltag, ihren Lebensumständen. Das ist heikel, weil sich diese Menschen mit ihren traumatischen Erinnerungen der Öffentlichkeit aussetzen. Aber man wolle sie nicht zu Objekten einer Ausstellung machen, betonen die Organisatoren. «Ziel ist es, diesen Menschen die Plattform zu geben, als Subjekte wahrgenommen zu werden, als

Bürgerinnen und Bürger mit Erfahrung, die etwas zu sagen haben. Sie sollen reden können». Dieser Ansatz der «oral history» macht den Erfolg von «Enfances volées» aus. Gegen 50 000 Besucher konnten die Organisatoren vom Verein Geraubte Kindheit bisher verbuchen.

Den Kern der Ausstellung bilden – nach einer historischen Verortung und den Erzählungen vom ersten schwierigen Tag, als die Kinder abgeholt wurden – vier Hörstationen. Dort kann man als Besucherin, als Besucher Ausschnitte aus den Zeitzeugen-Interviews hören. Sie sind thematisch gegliedert nach Pflegeorten, Schule und soziales Umfeld, Beziehung zu Behörden, Überlebensstrategien. Grossformatige Fotos – wie die atmosphärischen Bilder des bekannten und engagierten Fotografen Paul Senn – und Zeichnungen versetzen in die Welt, von der erzählt wird.

In einer letzten Station erfährt man, mit welchen Strategien die ehemaligen Verdingkinder ihre Vergangenheit bewältigt haben. Eine Taktik war Verdrängung. Dem gesellschaftlichen Verdrängen wirken die Ausstellung, Bücher, Diskussionen und Filme entgegen.

ENFANCES VOLÉES – VERDINGKINDER REDEN

Historisches Museum Baden, bis 22. August.

Vernissage: Do, 8. April, 19 Uhr.

Rahmenprogramm: www.museum.baden.ch



ZWANGSERZIEHUNGSANSTALT AARBURG Paul Senn fotografierte die Schuhkontrolle der Zöglinge 1936.